Zusammenfassung des Ödipus-Mythos

Laios und Iokaste waren das Herrscherpaar im sagenumwitterten Theben. Da es ihnen lange Zeit nicht vergönnt gewesen war, einen Thronerben zu zeugen, suchte Laios das berühmte Orakel in Delphi auf, um von den Göttern einen Sohn zu erbitten. Das Orakel verkündete dem König, dass er einen Sohn bekommen werde, dass dieser Sohn jedoch Laios töten und dessen Frau, seine eigene Mutter, heiraten würde. Laios glaubte sich verflucht.

Als Laios dann ein Sohn geboren wurde, beschlossen er und seine Frau Iokaste, aus Furcht vor dem Götterfluch das Kind töten zu lassen. Sie übergaben das Baby einem Diener des Hauses, einem Hirten, mit der Weisung, das Kind im Gebirge auszusetzen, damit es stürbe. Zuvor durchbohrte Laios noch die Füße seines Sohnes mit der Nadel einer goldenen Spange, um auf diese Weise die Füße zu binden. Diese Verletzung seiner Füße gilt als der Ursprung des späteren Namens des Kindes: Ödipus, was als „Schwellfuß“ gedeutet wird.

Der Hirte, der Ödipus im Gebirge aussetzen sollte, brachte es jedoch nicht über sein Herz, diesen Auftrag auszuführen. Stattdessen übergab er das Kind einem anderen Hirten. Dieser wiederum trug das Kind nach Korinth, einer an Theben angrenzenden Königsresidenz, und brachte es dem dortigen Herrscherpaar Polybos und Merope. Da Polybos und Merope ebenfalls kinderlos waren und einen Thronerben benötigten, nahmen sie den kleinen Ödipus an Sohnesstatt auf. In Korinth verbrachte Ödipus seine Kindheit und frühe Jugend.

Eines Tages, als Ödipus bereits zu einem jungen Mann herangewachsen war, sagte ihm bei einem Fest oder Gelage ein offenbar missgünstiger Zecher, dass er, Ödipus, einem Gerücht nach gar nicht der leibliche Sohn von Polybos und Merope und damit auch kein rechtmäßiger Anwärter auf den Thron Korinths sei. Daraufhin wandte sich Ödipus an Polybos und Merope und fragte sie, ob sie seine leiblichen Eltern seien. Polybos und Merope belogen Ödipus. Sie sagten, sie hätten ihn auf die Welt gebracht.

Doch Ödipus misstraute seinen Zieheltern und entschloss sich, nach Delphi zu gehen und das Orakel aufzusuchen. Die Götter wollte er fragen, von wem er in Wahrheit abstamme. Die Götter beantworteten die Frage nach seiner Herkunft nicht. Stattdessen wiederholten sie die alte Weissagung, die sie eine Generation zuvor bereits Laios verkündet hatten: Ödipus werde seinen Vater töten und seine Mutter ehelichen.

Daraufhin beschloss Ödipus, nicht nach Korinth zurückzukehren, um seinen vermeintlichen Eltern nicht zu begegnen. Als heimatloser Mann ging er hinaus in die Welt. Unbewusst wendete er dabei seine Schritte in Richtung Theben, seiner wirklichen Geburtsstadt. Auf dieser Wanderschaft kam es zu einer folgenschweren Begegnung. In einer Wegenge traf Ödipus auf seinem Vater Laios, der Ödipus auf einem Wagen reisend und begleitet von einer Handvoll Männer entgegenkam. Vater und Sohn erkannten einander nicht. Es kam zu einem Streit, offenbar darüber, wer in der Wegenge wem den Vortritt zu lassen habe. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung geriet Ödipus in rasenden Zorn und erschlug Laios und dessen Männer – außer einem, der entkommen konnte. Dies war jener Hirte, der sich einst des kleinen Ödipus erbarmt hatte und ihn entgegen der Weisung seines Herrscherpaares leben ließ.

Als Ödipus in Theben eintraf, fand er die Stadt in einer großen Not vor: Sie wurde von einem Ungeheuer bedroht, der Sphinx, die nach und nach die jungen Männer der Stadt tötete. Die Sphinx stellte den Jünglingen ein Rätsel, und wer dieses nicht zu lösen vermochte, wurde von ihr verschlungen. Um diese Plage zu beenden, hatte Kreon, der Schwager von Laios, dem Mann, der die Sphinx besiegen und vernichten würde, als Lohn den verwaisten Thron Thebens angeboten.

Ödipus nahm diese Herausforderung an und stellte sich der Sphinx. Sie richtete an ihn ihr Rätsel: „Ein Zweifüßiges gibt es auf Erden und ein Vierfüßiges mit dem gleichen Wort gerufen, und auch dreifüßig. Die Gestalt ändert es allein von allen Lebewesen, die sich auf Erden, in der Luft und im Meere bewegen. Schreitet es, sich auf die meisten Füße stützend, so ist die Schnelle seiner Glieder am geringsten.“

Ödipus löste dieses Rätsel, indem er erkannte, dass die Sphinx vom Menschen sprach: Nach seiner Geburt kriecht dieser auf allen Vieren, bevor er sich auf zwei Beine erhebt und im Alter zusätzlich einen Stock als Gehhilfe benutzt. Damit war der Bann des Untiers gebrochen. Die Sphinx tötete sich selbst, indem sie sich in einen Abgrund stürzte.

So eroberte Ödipus den Thron Thebens. Zugleich ging damit der zweite Teil des Götterfluches in Erfüllung: Denn mit der Thronbesteigung heiratete Ödipus auch die in Theben herrschende Königin Iokaste, die Frau des spurlos verschwundenen Königs Laios. Ohne es zu wissen, wurde Ödipus der Ehemann seiner Mutter.

Es vergingen viele ruhige und vermeintlich glückliche Jahre. Ödipus und Iokaste zeugten vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter: Polyneikes und Eteokles sowie Antigone und Ismene.

Eines Tages jedoch brach über Theben die Pest herein, die die weitere Existenz der Stadt bedrohte. Kein Mittel ließ sich finden, um dieser Plage Herr zu werden. So entschloss sich Ödipus, seinen Schwager Kreon nach Delphi zu entsenden, um von den Göttern Rat darüber einzuholen, wie man Theben retten könne. Als Kreon aus Delphi zurückkehrte, brachte er eine eindeutige Auskunft der Götter mit: Theben würde von der Pest erlöst werden, wenn der Mörder des einstigen Königs Laios gefunden sei. Der Täter lebe in Theben und müsse bestraft werden.

Ödipus selbst stellte sich an die Spitze der Suche nach dem Laiosmörder, dem er als Vergeltung für seine Tat die Verbannung aus der Stadt androhte. Ödipus hoffte, Theben ein weiteres Mal von einem Übel befreien zu können, so wie er es einst von der Sphinx erlöst hatte.

In dem nun folgenden dramatischen Erkenntnisprozess fand Ödipus nach einer Konfrontation mit dem blinden Seher Teiresias nicht nur heraus, dass er selbst Laios getötet hatte, sondern dass er darüber hinaus der Sohn von Laios und Iokaste war. In dem Moment, als diese Wahrheit hervorzutreten begann, tötete sich Iokaste, die Frau und Mutter von Ödipus, indem sie sich erhängte. In seiner Verzweiflung stach sich Ödipus mit der Nadel einer goldenen Spange aus Iokastes Gewand die Augen aus. Ödipus sah sich als den allein Schuldigen an den geschehenen Ereignissen an. Als blinder Bettler, geführt von seiner Tochter Antigone, verließ er für immer Theben.

Diese wenigen Stunden, während derer Ödipus’ Herkunft offenbart und er vom Thron gestürzt wurde, gestaltete der antike Dichter Sophokles, der im fünften Jahrhundert vor Christus lebte, in seiner Tragödie „König Ödipus“.

In einem weiteren Theaterstück, „Ödipus auf Kolonos“, stellte Sophokles auch das Ende von Ödipus dar: Sterben sollte dieser nach Jahren des Bettlerdaseins an einem heiligen Ort in der Nähe Athens. In einem Hain, der den Göttinnen der Versöhnung geweiht war, würde einer alten Weissagung nach Ödipus zu den Göttern zurückfinden.

Doch kurz bevor Ödipus starb, suchte ihn noch sein erstgeborener Sohn Polyneikes auf. Polyneikes war von seinem Bruder Eteokles aus Theben vertrieben worden, weil Eteokles die Königswürde der Stadt für sich allein beanspruchte. Ödipus’ Söhne rangen miteinander um Ödipus’ alten Thron. Polyneikes bat seinen Vater darum, mit ihm nach Theben zurückzukehren und die Macht in der Stadt zurückzuerobern.

Nun brach aus Ödipus ein großer Zorn hervor. Er warf seinem Sohn vor, sich um ihn, Ödipus, nicht gekümmert zu haben, nachdem er als Bettler Theben verlassen hatte. Polyneikes habe voller Kaltherzigkeit den blinden Vater ziehen lassen. Ödipus, der von seinem eigenen Vater verstoßen worden war, verstieß in seinem Groll nun seine zwei Söhne und verfluchte sie, sich in ihrem Kampf um den Thron Thebens gegenseitig zu töten.

Wenige Minuten später starb Ödipus. So endete sein Leben, wie es begonnen hatte: mit einem Fluch.

( http://www.oedipus-dasbuch.de/oedipus/36-zusammenfassung-des-oedipus-mythos)

**Interpretation des Mythos Ödipus nach Frank Lassner**

Der Ödipus-Mythos entstand, als sich in Griechenland der Wechsel von der (matriarchalisch geprägten) Vorgeschichte zum Patriarchat zu vollziehen begann.

Das Patriarchat entwickelte ein Wertesystem, das auf den Erwerb von Reichtum und Macht abzielt. Damit erlangte auch der Wunsch, einmal erworbenen Besitz und gesellschaftlichen Status auf einen eigenen männlichen Nachkommen zu übertragen, eine schicksalsträchtige Bedeutung.

Laios wünschte sich nicht lediglich ein Kind. Er ging vielmehr zu den Göttern, weil er einen Sohn und Erben begehrte.

So symbolisiert sich in Laios' Gang nach Delphi und in seiner Bitte an die Götter jene Zeitenwende, mit der der Aufstieg der europäischen Kultur begann. Wir können gespannt darauf sein, wie die Götter auf jenen historisch gerade erst erwachenden unbedingten Drang, einen männlichen Nachfolger besitzen zu wollen, reagieren würden.

So sehr Laios auch den Prototyp eines Patriarchen verkörpert, so ist zugleich seine Frau Iokaste vermeintlich noch in einer matriarchalischen Vorgeschichte verwurzelt. Darauf deutet insbesondere ihr merkwürdiges und wie selbstverständliches Verharren auf dem Thron hin - nach Laios' Tod und an der Seite eines neuen, jüngeren Mannes.

<http://www.oedipus-mythos.de/oedipus-lebensweg>